



im Interesse der friedlichen Arbeit Streitfragen beiseite lassen wollte. Das heißt, die Slovenen und Croaten wollen weiter den nationalen Kampf, sie wollen mit den Deutschen weiter streiten, bis aufs Messer wollen sie die Deutschen bekämpfen; kein Einhalt im nationalen Streit, keine friedliche Auseinandersetzung; nein, fortgewühlt und fortgeschürt soll gegen alles Deutsche werden. „Die nationalen Fragen in gerechter Weise erledigt,“ wollen die Südslaven wissen, das heißt nämlich, die Deutschen sollen aus Schule und Amt verdrängt werden, es möge die künftige Generation jenes seltsame Sprachengemisch sprechen, das erst durch Entlehnung aus dem Russischen halbwegs zu einer Sprache gestempelt werden kann. Der Abtritt des österreichischen Staates, das Deutschthum, durch dessen Princip die Monarchie der Habsburger zu ihrer Großmachtfstellung gelangt, durch dessen Einfluß Wohlstand und blühendes Leben im Kaiserstaate entstanden, soll zerrieben werden! Die Deutschen wollen den Frieden, sie wollen Ruhe haben, sie wollen eine friedliche Entwicklung der Verhältnisse im Staate, allein was hilft dies, die Slovenen und Kroaten und Tschechen sorgen schon dafür, daß der nationale Streit nicht abgebrochen wird, die Slaven greifen lustig an und wenn sich die Deutschen nicht mit gebundenen Händen erschlagen lassen wollen, so muß der nationale Streit nur noch lebhafter beginnen. „Es kann eben der beste Mensch nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.“ Aber constatirt sei es, wer die Fortsetzung des nationalen Kampfes gewollt, constatirt sei es, wer die Unruhebestifter, constatirt sei es, wer die Angreifer.

Die Erklärung der Abtrünnigen des Hohenwartclubs sagt rund heraus, daß dieselben den weiteren Krieg gegen das Deutschthum wollen, denn die Forderung der nationalen Gleichberechtigung der Slaven ist nichts anderes (und daran muß immer festgehalten werden), als eine versuchte tiefe Schädigung des Deutschthums. Noch sind wir nicht so weit, daß das Deutsche in Oesterreich gleichgestellt werden darf dem Slovenischen, Croatischen u., daß die slavischen Ansprüche auf Kosten des deutschen Princips im Staate wachsen.

Die Erfüllung des Anspruches der nationalen Gleichberechtigung seitens der Slaven und

sie glaubt es ja nicht, das große Leid, sie hört es mit verschlossenen Ohren, das Sterbelied — die Klage, daß auf jeden Herbst ein langer, todtter Winter folgen muß.

Sie glaubt an den ewigen Frühling des Glückes.

Und rings umher welke Rosen!

Jetzt kommt der alte Dunkelmann den Kiesweg daher und melbet in trockenem Amistone: das gnädige Fräulein möchten im Wohnzimmer erscheinen.

Wie ihre Füße sie dahin getragen, war ihr später ein Räthsel.

„Liebes Kind, Herr v. Franken wünscht dich zu sprechen,“ sagte die Mutter bei ihrem Eintritt und ließ beide allein.

Herr v. Franken schob ihr schnell einen Stuhl hin.

Bitte, gnädiges Fräulein, fallen Sie nicht um.

Er war wieder Herr der Situation und sah mit einem Nicken auf das junge Mädchen herab, das jetzt auf der äußersten Stuhlkante vor ihm saß, mit einem Gefühl, als sollte sie gerichtet werden.

„Mein gnädiges Fräulein, ich hoffe von ganzem Herzen, es ist Ihnen kein Geheimnis

die Wahrung des deutschen Besitzthandes schließen sich gegenseitig aus; das erste kann nur auf Kosten des anderen geschehen.

Während nun aber die zehn genannten Abgeordneten offen und ehrlich erklären, was sie wollen, gibt es noch eine Anzahl slovenischer Abgeordneten, welche im Hohenwartclub verbleiben. Diese letzteren wollen jedenfalls auf Schleichwegen das Erreichen, wofür die Flatternden Fahnen der Zehn in den offenen Kampf ziehen. Wer der gefährlichere Gegner ist, braucht wohl nicht gesagt zu werden, und es wird gut sein, wenn die Deutschen auf der Hut sind. Solchen Gegnern gegenüber kann man nicht vorsichtig genug sein. Die Herren Slovenen sollen uns jedoch gewappnet finden, ob sie nun im offenen Streite uns gegenüber treten oder unsere Stellungen durch Litz oder Schlaueit nehmen wollen. —

Auf Grund von Vorbesprechungen, welche zwischen den Gewährsmännern der croatischen Opposition und den Slovenen in Wien gepflogen wurden, wird der „Tagespost“ aus Agram berichtet, daß am 28. December in Laibach eine Versammlung der beiderseitigen Parteiführer stattfinden soll, um die Modalitäten einer gemeinsamen Action der croatischen Opposition und der Slovenen festzustellen. —

Der russophile, radicale „Slovenski Narod“ läßt sich aus dem Kreise der Seceffionisten u. a. folgendes schreiben:

„Die slovenischen Abgeordneten verließen den Club, weil sie unter Hohenwart der neuen Regierung würdigen haben Dienste leisten müssen; sie schufen sich dagegen jetzt freie Hand, die es ihnen gestattet, der Regierung gegenüber freundlich oder oppositionell aufzutreten, ganz dem thatsächlichen Verhalten der Regierung zu den Slovenen und Croaten entsprechend. Es ist nicht stark zweifelhaft, sagt das Blatt, daß wir in die Opposition gedrängt werden; doch sind die Verhältnisse noch nicht stabil, weshalb unsere reservierte Haltung für den Augenblick nicht schädlich sein kann. Die Seceffionisten nehmen auch Rücksicht auf die im Hohenwartclub verbliebenen slovenischen Abgeordneten, welche von der Regierung bestimmte Erklärungen in allernächster Zeit zu fordern beschloffen haben. Die Spaltung unter den slovenischen Abgeordneten ist also vorder-

mehr, was ich Ihnen sagen möchte. Nachdem ich mir die Zustimmung und Erlaubnis Ihrer Frau Mama geholt habe, frage ich Sie offen und ehrlich, ob Sie meine Frau werden wollen.“ Eine zitternde Hand streckte sie ihm entgegen.

Er küßte diese weiße, duftige Mädchenhand, dann beugte er sich über die bebende Gestalt und machte eine Bewegung, als wollte er sie an's Herz ziehen.

In diesem Augenblick trat Frau v. Hgling ein. Eine hübsche, ernste Scene folgte.

Und in Gegenwart der Mama, unter dem hellen strengen Blick eines alten Generals, der in Paradeuniform über dem Sopha hieng im goldenen Barockrahmen, tauschte das Brautpaar den ersten Kuß.

Einige Stunden später stand die junge Braut am offenen Fenster ihres traulichen Mädchenstübchens und lauschte dem Hufschlag eines die Landstraße hinab sich entfernenden Pferdes.

Sie schluchzte leise und Thränen rannen über ihre Wangen, dann jauchzte sie laut auf und preßte die Hände auf das Herz, das sein Glück kaum zu fassen vermochte.

(Schluß folgt.)

h a n d noch kein Unglück, sagt das slovenische Blatt, sie bedeutet vielmehr eine zweifache Latit (recte ein Doppelspiel. Anm. der „Deutschen Wacht“), die sehr leicht äußerst günstige Folgen haben kann. Die Seceffionisten haben zu den Gemeinherrn gegriffen, sie haben die Regierung aufgeschreckt, ihr begreiflich machend, daß es die höchste Zeit für sie sei, mit den slovenischen Hohenwartianern, welche die Waffen noch am Nagel hängen haben, zu pactieren. Gelingt der Pact nicht sehr rasch, so steht die ganze Compagnie mit geladenen Flinten der Regierung gegenüber. So steht es, und damit ensfällt für den Vorwurf, daß sich irgend Jemand übereilt hätte, jeder Grund.“

Der Seceffionist, der dem „Narod“ diese Mittheilungen macht, behauptet ferner, daß die sechs Slovenen das ganze Parlament erzittern machten, daß die Polen eiligst beschloffen, von der Regierung Freundschaft für alle Nationalitäten zu fordern und daß seit dem Austritt des Herrn Andreas Ferjančič und seiner neun Genossen eine schwarze Wolke über dem Reichsrath lagere.

Der clericale „Slovenec“, welcher die „Erklärung“ der Ausgetretenen ebenfalls veröffentlicht, meint in der Einleitung dazu:

„Die slovenischen Seceffionisten sind ohne greifbaren Grund aus dem Hohenwartclub ausgetreten; sie waren dazu gar nicht berechtigt, da sie d a m a l s dazu s c h w i e g e n, als Graf Hohenwart im Namen des ganzen Clubs mit Polen und Binken verhandelte. Sie haben übereilt gehandelt und suchen nunmehr ihr Auftreten durch die nachfolgende Erklärung zu rechtfertigen.“

Das Blatt sagt dann schließlich: „Vor allem hat diese Erklärung zu viel die Interessen der Croaten im Auge, die doch in der Mehrheit sind, und zu wenig diejenigen der Slovenen, die doch in der Mehrheit sind. Es steht zu befürchten, daß die freien Hände der Seceffionisten thatsächlich leere Hände sein werden. Es ließt sich auch recht schön, daß die Seceffionisten vereint mit den anderen Slaven für die Rechte aller slavischen Stämme eintreten wollen, allein die Croaten stehen auf dem Standpunkt des croatischen Staatsrechtes, geradeso wie die Tschechen auf ihrem tschechischen Staatsrecht stehen. Dringt der Grundsatz, daß die Gleichberechtigung in den Landtagen angetragen werden müsse, durch und wird für die Gleichberechtigung der Tschechen in Prag, der Croaten in Agram und der Slovenen in Laibach, Graz, Klagenfurt, Görz und Triest entschieden, dann kann man sich's denken, wie es den Slovenen ergehen wird. . . . Indessen wünschen wir, daß die Ausgetretenen mit den im Club Verbliebenen gemeinsam vorgehen mögen und alle, falls die Regierung ihre gerechtfertigten Wünsche nicht vollkommen erfüllt, keinen Augenblick mehr Anhänger der Regierungsmehrheit bleiben mögen.“

(Man kann begierig sein, was die Regierung gegen diese Leute, die den Mund so voll nehmen, thatsächlich aber in größter Angst sind, die Gunst derselben zu verlieren, vortehren wird. Hält sie sich an ihr Programm, so wird sie Elementen, welche mit „geladenen Flinten“ drohen, gehörig gegenüber treten. Sie wird sich auch alsbald überzeugen haben, wie schwach diese Vernegroße sind. Ein Wink an die politischen Verwaltungen — und das ganze Kartenhaus der slovenischen Politiker fliegt auseinander. Anm. d. „D. W.“)

**Umschau.**

**Noch einmal Dr. Jurtele.** In unserem letzten Berichte über den Rücktritt Dr. Jurtele's vom Ehrenposten eines Landeshauptmannstellvertreters blieb an einer Stelle das Wort „vermeintlich“ aus. Es soll nämlich heißen: „Dr. Jurtele hat die Stelle als Landeshauptmannstellvertreter in dem Augenblick zurückgelegt, in dem er nach der Berufung des Grafen Wurmbrand ins Ministerium vermeintlich in die Lage hätte versetzt werden können, als Stellvertreter derselben zu fungieren.“ Daß er als Stellvertreter des Landeshauptmanns nur ausnahmsweise, bei einzelnen Sitzungen, in Verbindung desselben zu fungieren berufen sein konnte, nicht aber als sein Stellvertreter überhaupt fungieren konnte, bemerken wir hier zur Aufklärung. Im übrigen sind unsere Ausführungen betreffs der mehrfachen Nichtbefähigung Dr. Jurtele's auch nur zu dieser Stellvertretung richtig und das deutschgeschriebene Slovenenblatt geht dies in seiner letzten Nummer mit folgender Notiz zu: „Herr Dr. Jurtele hat seine Stelle als Landeshauptmannstellvertreter niedergelassen. Warum? Dies mag er mit sich selbst ausmachen.“ Darin liegt das Zugeständnis der Richtigkeit unserer in der letzten Nummer ausgesprochenen Ansichten über den Rücktritt Jurtele's, welchen Ansichten von dem Slovenen-Organ auch mit keinem Wort entgegengetreten wird. — Was das Organ des kathol. Pressevereins in Warburg weiters noch mitteilt, daß der Landeshauptmann-Stellvertreter vom Kaiser ernannt wird und nicht, wie wir nach dem „Oberleitnerblatt“ berichtet haben, gewählt wird, ist richtig. Nur raten wir dem slovenischen Pressezeugnis, künftighin etwas weniger frech aufzutreten, wenn es schon etwas berechtigten will.

**Ein Club zur Wahrung der parlamentarischen Rechte** jener Abgeordneten, welche keinem bereits bestehenden Clubverbande angehören, soll gegründet werden. Am 24. d. M. fand die erste Versammlung von Abgeordneten behufs Constatirung des Clubs statt. Hofrath Lienbacher führte den Vorsitz. Derselbe bezeichnete als Zweck der Versammlung die Wahrung der parlamentarischen Rechte der keinem Club angehörenden Abgeordneten und machte bezügliche Vorschläge. Nach einer längeren lebhaften Debatte wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Die Wahl von Generalredactoren ist im Sinne der Geschäftsordnung vorzunehmen und eine Abweisung der Wahl an einen anderen Abgeordneten ist nicht zu gestatten. Beim Antrage auf Schluß der Debatte soll stets das Stimmverhältnis constatirt werden. Die Präsenzlisten der Ausschüssigungen sind den Abgeordneten bekannt zu geben, damit dem Ansfage geklärt werde, daß die Abgeordneten ihren übernommenen Verpflichtungen nicht nachkommen. Aus demselben Grunde sei geschäftsordnungsmäßig festzustellen, daß kein Abgeordneter zugleich mehr als drei Ausschüssen angehören kann und der derzeitige Schlüssel zur Auftheilung in die Ausschüsse sei so abzuändern, daß auch jenen Abgeordneten, welche keinem Club angehören, Ausschussmandate gesichert seien. Während der Sitzungszeit sei jede Woche ein Sitzungstag zur Erledigung von Petitionen und ersten Lesungen von Initiativanträgen zu verwenden. Diese Anträge sollen vom Vorsitzenden Lienbacher als Dringlichkeitsanträge fixirt und nach Rücksprache mit den Obmännern der einzelnen Clubs im Hause eingebracht werden. Ebenso soll das Statut zur Bildung eines Clubs zur Wahrung der parlamentarischen Rechte von den Abgeordneten Lienbacher und Dr. v. Kraus verfaßt werden. Diese beiden Abgeordneten wurden auch beauftragt, das Weitere zur Einbildung einzuleiten. An der Debatte theilnahmen sich die Abgeordneten Lienbacher, Bernerstorfer, Foregger, Kraus, Morze, Kronawetter, Battai, Gschmann u. A.

**Die „Deutsche Nationalpartei“ und die coalirte Opposition.** Die „Grazzer Tagespost“ theilt mit, daß die Deutsche Nationalpartei sich nicht den coalirten oppo-

sitionellen Parteien anschließen werde. Der Austritt der meisten slavischen Abgeordneten aus dem Hohenwart-Club hat der Möglichkeit Raum geschaffen, daß die Nationalpartei auf eine grundsätzliche Opposition gegen die Regierungsmajorität verzichtet. In nationaler Beziehung sind gerade die slavischen Mitglieder der Nationalpartei bis auf die Besetzung des Unterrichtsportefeuilles mit der Zusammensetzung des Cabinets insofern zufrieden, als mit Hinzuziehung der Nationalpartei zur Majorität die Deutschen in dieser letzteren die Oberhand haben und sich zur Erhaltung des nationalen Besitzstandes gegen die Slaven mit den Polen auseinandersetzen können. Die Wiener Antisemiten gehen natürlich mit den Tschechen.

**Hilfe für die Staatsbeamten.** In der ersten Sitzung des Herrenhauses begründete das Mitglied Baron Czedit seinen Antrag, betreffend die Erhöhung der Beamteneinkünfte. Er betonte, daß die Verhältnisse und Gehalte der Beamten in den untersten Rangsclassen einer Abhilfe dringend bedürfen und bemerkte dann: „Wenn auch Initiativanträge hier zu den Seltenheiten gehören, so habe ich mir doch erlaubt, mich dieses Rechtes zu bedienen, damit die österreichische Beamtenschaft den Beweis bekomme, daß auch in diesem Hause die treue und aufopfernde Dienstleistung für den Staat ehrenvolle Anerkennung finde.“ — Der Antrag wurde der Budgetcommission zugewiesen. — Die Petition der Staatsbeamten, die vom Baron Czedit dem Herrenhause überreicht wurde und 21.286 Unterschriften zählt, verlangt die Schaffung einer Dienstprämie, Abschaffung der geheimen Qualifikationstabellen, Festsetzung jährlich zweier Beförderungstermine, Reformen hinsichtlich der Eintheilung in Rangsclassen, Aufhebung aller Dienstcautionen, Regulierung der Pensionsbezüge, Gleichstellung der Staatsbeamtenschaft mit dem Militär hinsichtlich der äußeren Ehrenzeichen und Revisyonismierung der Gehalte in folgender Weise:

|                  |                    |          |
|------------------|--------------------|----------|
| 11. Rangsclassen | im 1. Triennium    | fl. 700  |
|                  | „ 2. „             | 800      |
|                  | „ 3. „             | 900      |
|                  | „ 4. „             | 1000     |
|                  | „ 5. „             | 1100     |
| 10. Rangsclassen | im 1. Quadrennium  | fl. 1200 |
|                  | „ 2. „             | 1300     |
|                  | „ 3. „             | 1400     |
|                  | „ 4. „             | 1500     |
| 9. Rangsclassen  | im 1. Quinquennium | fl. 1600 |
|                  | „ 2. „             | 1700     |
|                  | „ 3. „             | 1800     |
| 8. Rangsclassen  | im 1. Quinquennium | fl. 2000 |
|                  | „ 2. „             | 2200     |
|                  | „ 3. „             | 2400     |
| 7. Rangsclassen  | im 1. Quinquennium | fl. 2600 |
|                  | „ 2. „             | 2800     |
|                  | „ 3. „             | 3000     |
| 6. Rangsclassen  | im 1. Quinquennium | fl. 3400 |
|                  | „ 2. „             | 3800     |
|                  | „ 3. „             | 4200     |
| 5. Rangsclassen  | im 1. Quinquennium | fl. 5000 |
|                  | „ 2. „             | 5500     |
|                  | „ 3. „             | 6000     |

**Der Immunitätsauschuss** des Abgeordnetenhauses übertrug die Berichterstattung über das Auslieferungsgesuch des Bezirksgerichtes Willach gegen den Abgeordneten Dr. Steinwender dem Abg. Dr. Kokschnegg. Abg. Dr. Steinwender ist seitens der „Deutschen Allgem. Zeitung“ in Willach wegen des Vergehens der Ehrenbeleidigung geklagt. Vom Abg. Bang wurde ein Antrag eingebracht, nach welchem Obmann Graf Coronini ermächtigt werden soll, daß er an das Präsidium des Abgeordnetenhauses eine Interpellation richte mit der Frage, wann die Angelegenheit Spincic erledigt werde, und ferner das Präsidium ersuche, es möge dafür sorgen, daß dies in kürzester Zeit geschehe. Dieser Antrag wurde nach längerer Debatte einstimmig angenommen.

**Aus Stadt und Land.**

Gill, am 29. November 1893.

**Außerordentliche General-Versammlung des Musikvereins.** Der Obmannstellvertreter Herr Dr. Stepišnegg eröffnet, da der bisherige Obmann Herr Wm. Josef Reitter seine Stelle niedergelegt hat, die Versammlung. Der Vorsitzende skizzierte die bedauerlicherweise keineswegs rosigten Verhältnisse des Musikvereins, welcher für unser musikalisches, beziehungsweise auch gesellschaftliches Leben von so hohem Werte ist. In einer Ausschüssigung des Vereines habe der Ausschuss ebenfalls beschloffen, von der Leitung des Vereines zurückzutreten. Die Schuld, daß der Verein, wie bekannt, derart zurückgegangen sei, sei der Abfall der unterstützenden Mitglieder. Zu Beginn der achtziger Jahre habe der Verein weit über 300 unterstützende Mitglieder gezählt, heute bloß 120. Der Verein habe sich reichlich bemüht, durch Unterstüzung, resp. Erhaltung der Musikcapelle und der Musikschule der Stadt eine Institution zu geben, welche dem öffentlichen Leben in der Stadt zur Ehre gereichen sollte. Die Erhaltung der Capelle beanspruche jährlich durchschnittlich 5300 fl., welche Summe trotz Subventionen der Sparcassa und der Gemeinde und durch die Beiträge der unterstützenden Mitglieder nicht hereingebracht werden könne. Hauptsache sei die Werbung von unterstützenden Mitgliedern; hiezu sei aber die Mitarbeiterschaft aller musikliebenden Persönlichkeiten in Gill nothwendig. Herr Julius Kafusch sagt dem Berichterstatter in warmen Worten herzlichen Dank für seinen Bericht und betont, daß der Musikverein eine Nothwendigkeit sei, den zu erhalten absolute Pflicht sei. Herr Kafusch gibt weiter kund, daß vonseite der Stadtvertretung Umfrage bei den benachbarten Städten gehalten wurde, wie dort die musikalischen Verhältnisse bestehen. Er schildert nach den eingelaufenen Antworten dieselben in Leoben und in Pettau und erucht den Ausschuss, noch eine kurze Zeit die Functionen des Vereines zu versehen, damit eine neue Basis geschaffen werden könne behufs Gesundung der Giller Musikverhältnisse. Der Vorsitzende erwidert dagegen, daß die Verhältnisse in den genannten Städten ganz andere seien, daß auch Gill an seine Musiker andere Ansprüche stelle, als dort, besonders was das Theater anbelangt. Der Bericht des Vorsitzenden wurde sodann, nachdem zu demselben noch Herr Marek gesprochen, genehmigend zur Kenntnis genommen. Es wurde hierauf zur Wahl des neuen Ausschusses geschritten, da der alte zurückgetreten ist. Als gewählt erscheinen die Herren: Dr. Stepišnegg, Ing. Lindauer, Dr. Weiß, Windbüchler, Novak und Kriedl. — Die Gewählten erklären sämmtlich, die Wahl anzunehmen. Unter „freien Anträgen“ stellen die Herren Marek und Kafusch behufs Werbung von unterstützenden Mitgliedern Anträge. Es wurden weiters von den Herren Kafusch und Marek Anträge betreffs der Aufnahme von Börglingen in die Musikschule gestellt. Herr Julius Kafusch begrüßt hierauf mit Worten froher Zuversicht die neugewählte Vereinskleitung und stellt den Antrag, daß zu den Beratungen behufs Sanierung der Verhältnisse im Musikvereine Mitglieder des Gemeinderathes eingeladen werden mögen. Dieser Antrag gelangte ebenfalls zur Annahme. Um 11 Uhr schloß sodann der Vorsitzende die Versammlung. In der Vereinskleitung-Sitzung am 28. November, welche im Hotel „Erzherzog Johann“ stattfand, begrüßte Herr Dr. Stepišnegg die Erschienenen freundlich, worauf die Wahl der Functionäre mittelst Stimmzetteln vorgenommen wurde. Es wurden gewählt die Herren: Als Obmann Dr. Stepišnegg; als Obmann Stellv. Ingenieur Lindauer; als Schriftführer Director Windbüchler; als Cassier Bürgergeschultheier Novak; als Deconom Oberlehrer Weiß; als Archivar Kaufmann Kriedl. Obmann Dr. Stepišnegg behält auf allgemeinen Wunsch die Musikschul-Inspectorstelle bei. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten des Vereines besprochen worden, wurde die Sitzung geschlossen.

**Sillier Gislaufer-Verein.** Die Anmeldungen zum Beitritt in den Verein werden aus Gefälligkeit in der Buchhandlung Johann Katsch entgegengenommen, und es gelangen nachstehende Karten zur Ausgabe: 1. Mitgliedskarten für Familien à 4 fl. 2. Mitgliederkarten à 2 fl., 3. Saisonkarten für Familien à 4 fl., 4. Saisonkarten für einzelne Personen à 2 fl. Der Gislaufer ist derselbe wie in den Vorjahren.

**„Zur jüngsten Beamtenuntersuchung“** läßt sich die „Groszer Tagespost“ aus Wien berichten: Aus verlässlicher Quelle können wir berichten, daß die Erhebungen über die vom Abg. Gregorc und Genossen in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 27. October eingebrachte Interpellation an den Justizminister, laut welcher ein Auscultant des Kreisgerichtes Silli slovenische Parteien, welche der deutschen Sprache nicht mächtig waren, mit Schimpfworten belegt habe, die volle Grundlosigkeit dieser Beschuldigung ergeben haben. Nicht bloß die Zeugen, sondern die angeblich Beschimpften selbst haben die Unrichtigkeit der dem Auscultanten in den Mund gelegten Beschimpfungen außer Frage gestellt. Hauptsächlich wird die Verantwortung der Interpellation sich nicht bloß darauf beschränken, das Leichtfertige und Grundlose der Interpellation klarzustellen, sondern auch dem Bedauern Ausdruck geben, daß bei öffentlicher Beschuldigung von Beamten so leichtfertig vorgegangen wird.

**Stadttheater.** Am Sonntag gelangte die Kreuzer'sche Oper „Das Nachtlager in Granada“ auf unserer Bühne zur Aufführung, hatte aber nur ein mäßig besuchtes Haus anzuziehen vermocht. Die Darbietung war indes eine recht lobenswerte, woran die Herren Königsfeld und Müller (ersterer in der Rolle des Jägers, letzterer in der des Hirten) und Fr. Grimm als Gabriele den größten Antheil hatten. Herr Königsfeld sang seine große Partie mit Feuer und Leidenschaft, sein markig klingender Bariton hielt sich bis zum Schlusse frisch, trotzdem er die Stimme, besonders mit Rücksicht auf unseren kleinen Theaterraum, nicht so gewaltig forcieren brauchte. Herr Müller war ein guter Hirte. Fr. Grimm, welche immerhin verdienstvoll mitwirkte, ist der Rolle der Gabriele jedoch nicht ganz gewachsen, ihre in der Höhe rein und hell klingende Stimme verliert in der Mittellage die Ausgiebigkeit und sie konnte in tieferen Lagen weder im Chöre noch bei den Solis durchdringen. Zudem merkte man dem Fräulein ihr speciellcs Fach (Operettensoubrette) in der romanischen Oper zu gut an. Sowohl der Damen- als auch der Männerchor waren sehr gut bestellt und klangen auch in ihrer Harmonie schön zusammen; das Orchester, welches vom Theater-Capellmeister Herrn Kasperler mit Aufmerksamkeit und Sicherheit geleitet wurde, hielt sich brav. Man muß sich wundern, daß daselbe, obwohl bei den Operetten- und Opernaufführungen fast gar keine Proben abgehalten werden, in so gebiegener Weise seine Aufgabe erfüllt.

**Das Gaskspiel des Fr. Theffa Klinkhammer.** Heute tritt Fr. Theffa Klinkhammer, die gefeierte Künstlerin, in dem Schauspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer „Dorf und Stadt“ auf und am Samstag in Sudermanns „Heimat“ als Magda. Fr. Theffa Klinkhammer, die Tochter eines in angesehener und einflußreicher Stellung lebenden Beamten der österreichischen Staatsbahnen, wurde in Ungarn geboren, in Wien erzogen. Die gefeierte Künstlerin begann schon in ihrem 15. Lebensjahre die Bühnenlaufbahn und gehörte dann der Reihe nach den Theatern in Sigmaringen, Karlsbad, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg und zuletzt dem „Berliner Theater“ (Warney) an. An allen diesen Bühnen wirkte Theffa Klinkhammer in glänzender Weise und zählte zu den ausgeprochenen Lieblingen des Publikums. Ihrem regen vorwärtsstrebenden Geiste genüge aber der begrenzte Kreis ihrer jeweiligen Wirksamkeit nicht, sie wollte in die Welt hinaus, sich immer wieder neue Erfolge erringen, ein neues Pub-

likum erobern. Es wurde ihr bald Gelegenheit dazu gegeben, denn es erging an sie der ehrenvolle Ruf, ein würdevolles Gaskspiel an dem neuen Deutschen Amberg-Theater in New-York zu absolvieren. Sie folgte demselben und begab sich nach den Vereinigten Staaten, wo sie den Dankes Bewunderung aus dem Herzen und blanke Dollars aus der Tasche lockte. Seitdem sie Amerika verlassen hat, befindet sie sich auf einer Gaskpielreise durch ganz Deutschland. Ueberall, wo sie auftritt, reißt sich Erfolg an Erfolg, Triumph an Triumph. Fräulein Klinkhammer gehört nicht zu jenen höchst mittel-mäßigen Bühnenkünstlern, die nach ihrem ersten Auftreten verschiedene Male günstige Beurteilungen seitens der Presse erfahren, dann glauben, sie seien zu behebend für eine Provinzialbühne, sich auf Gatreisen begeben und nun stolz mit drei Sternchen oben und großartig mit dem vollen festgedruckten Namen unten auf dem Theaterzettel prangen, obgleich sie noch nicht viel mehr als Anfänger in ihrer Kunst sind; nein, Theffa Klinkhammer ist eine Künstlerin „von Gottes Gnaden“. Mit einem klangreichen, volltönenden Organ verbindet sie ein lebens-warmes Spiel und weiß auch stets für die verschiedenen Regungen des Herzens den richtigen Ton anzuschlagen. Ebenso vorzüglich giebt sie die naive Unschuld und weiche Empfindung, wie die Gefühle der Leidenschaft und des Schmerzes wieder. Ihre Hauptrolle hat sie als Vorle in „Dorf und Stadt“, Grille, Cyprienne, Franziska, Dora und Ilse zu verzeichnen.

**Ja, — ist denn die Vera Zaaffe noch nicht vorüber?** Ein Anhänger unserer Partei, nennen wir ihn N. N., bemüht sich seit einigen Monaten vergeblich, zu erfahren, — es ist ihm bis vor wenigen Tagen noch nicht gelungen — welche Steuersumme er mit Rücksicht auf die Liebergabe eines Theiles seines Besitzes an den Sohn jetzt zu bezahlen habe. Für die Wählerliste der Gemeinde, Umgebung Silli, war diese Summe jedoch genau (?) ausgerechnet und — N. N. wurde damit aus dem I. in den II. Wahlkörper gehoben, so daß die slavische gefinnte Partei dadurch dort die Majorität aufbrachte. Um Aufklärung wird gebeten.

**„Pfarrer Habermann“ von Hans Falke.** Unser lieber Bekannter Hans Falke, welcher von seiner Amtstätigkeit in Silli noch in bester Erinnerung steht und eine große Schaar treuer Freunde hier zurück gelassen, ist mit einem neuen Buche erschienen, welches er „Pfarrer Habermann“ betitelt hat. Des Verfassers Sprache ist vornehm und formvollendet, Vorzüge, welche bei den vorangegangenen Dichtungen: „Novize von Kremsmünster“ und „Fischer Menis“ zur vollen Geltung gelangt sind. Falke versteht, ergreifende Töne anzuschlagen und sichere tiefe Wirkungen zu erzielen. Jedenfalls ist das Auftauchen einer neuen poetischen Kraft mit Vergnügen zu begrüßen, der öfter. Varnas hat sich nachgerade arg entvölkert und es ist Zeit, daß Neues nachwache. „Pfarrer Habermann“ wird jedem Leser Stunden reinen Genusses verschaffen. Erschienen ist die treffliche Dichtung bei Carl Gerolds Sohn in Wien.

**Deutscher Schulverein.** Wien, 16. November. In der Ausschusssitzung am 14. November wurde den beiden Ortsgruppen in Karlsbad, ferner den Ortsgruppen in B. Kamnitz, Groß-Allersdorf, Kapitz, Nied.-Gyrenberg und Weitenstein für verschiedene Veranstaltungen und Spenden, sowie der Ortsvertretung Seiden-schwanz, der Gemeinde Rukan, dem Kärntner Sängerbund, Herrn Carl Bischof in Camnitz und Herrn F. Peter in Wien für Spenden und Sammlungen der Dank ausgesprochen. Der Schule in Untermannberg wurde eine kleine Unterstützung, zur Erhaltung der Schule in Pöndorf ein Beitrag bewilligt und nach Beratung von Angelegenheiten der Schulen in Schreibendorf, Lippens und Honositz gelangten Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Böhm.-Trübau, Gottschee, Holleschowitz, Kollschowitz, Lieben, Richtenwald, Prjzovs, St. Egidi und Stecken zur Erledigung.

**Zbierseuchen.** In der Zeit vom 10. bis 17. November herrschten in Steiermark folgende Zbierseuchen, und zwar: Rauchbrand der Kinder in der Gemeinde Gallmannsdorf des Bezirkes Voitsberg; 2. Rothlauf der Schweine in der Gemeinde Wolfsthal des Bezirkes Marburg und in der Gemeinde Werfje des Bezirkes Pettau. Erloschen ist: Rothlauf der Schweine in der Gemeinde Geisdorf des Bezirkes Hartberg und in der Gemeinde Oberrau des Bezirkes Marburg.

**Aus Schönstein.** Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß unsere l. f. Kemer systematisch slovenisiert werden. Alle deutschen Beamten wurden im Laufe eines Jahres versetzt und durch slovenische ersetzt. Zuletzt wurden wir mit einem windischen Steuer-einnehmer, dem Herrn Johann Sterger beglückt. Dieser begriff sofort die Aufgabe, welche ihm von seinem schleichenden Begünstiger, dem er seine Ernennung verdankte, zugebracht war. Er stellte sich in den Dienst der hiesigen Windischen und kämpft mit ihnen in den vordersten Reihen. Besonders bemerkbar machte er sich bei der letzten Gemeindevahl, bei der er jedoch seine ganze Kraft nicht entfalten konnte, weil sich unsere deutschen Wähler aus wohl erwogenen Gründen an der Wahl gar nicht beteiligten. Daß ihm die deutschen Wähler die Freude am Siege verdarben, brachte den Herrn derart in Wuth, daß er jede Vorsicht vergaß und die Deutschen Schönsteins öffentlich beschimpfte. Darüber hatte sich der Herr Steuereinnehmer am 27. d. M. vor dem Strafrichter zu verantworten und wurde wegen Uebertretung gegen die Sicherheit der Ehre zu einer Geldstrafe von 15 Gulden verurtheilt. Die Privatankläger meldeten wegen zu geringen Strafausmaßes die Berufung an. Wir werden deshalb noch Gelegenheit haben, auf den Herrn Steuereinnehmer zurückzukommen.

**Aus Schönstein** werden uns über die dort jüngst vorgenommene Gemeinderathswahl die bekanntlich zugunsten der Slavophilen ausfiel recht schöne Dinge berichtet. Heute nur so viel: Herr Bezirkshauptmann Finetti unterstützte die slavische Partei mit seinem Wohlwollen in geradezu hervorragender Weise; der Herr Steuereinnehmer bot alles auf, um den Slavophilen den Sieg erringen zu helfen, erging sich nach der Wahl in Beschimpfungen der Deutschen, was ihm eine gerichtliche Abstrafung zuzog, der Herr Notar und seine Leute thaten das Neueste in bezug auf Wählerarbeit, ein „hervorragendes“ Mitglied der Bezirksvertretung wird des Stimmenkaufes beschuldigt. Herr Steieramts-Adjunkt Panonsel hat unrechtmäßig für Michla Vojchnjat gewählt, für mehrere verheiratete Frauen wurden Stimmen in ungesetzlicher Weise abgegeben u. s. w. Die Deutschen protestierten natürlich gegen die Wahl, und alle werden beim nächsten Wahlgang der Beschimpfung des Herrn Steuereinnehmers eingedenk — und am Wahlplatz sein. Vor wem, um Gotteswillen, soll man den in Angst und Schrecken sein?!

**Richtenwald, 28. November. [C.-B.]** (Eine verspätete Eröffnungsfest.) Der hiesige Verein „bratno društvo“, welcher seine Thätigkeit bereits vor einigen Monaten aufgenommen hat, hielt letzten Sonntag die Eröffnungsfest mit Musik und Tanz ab. Der durch seinen melodischen Gesang weit und breit bekannte Gesangverein, die in lang-samen Siedtum befindliche Citanica in Mann, hatte seine Mitwirkung in gütiger Weise zugesagt. Der Empfang dieses Vereines war demnach herzlich und einzig in seiner Art. Es hatten sich am Bahnhofe eingefunden: Der Obmann des Vereines, Caplan Podvinski, der durch Anrufung des heil. Geistes heuer den Besuch der deutschen Schule wirksam fördern half, ferner der Besteller der hiesigen Verzehrungssteuer-Agentur, ein Handlungsbediensteter und der bekannte Leopold Zeit, sonst Reserve-lieutenant des 96. Infant.-Regts, welcher am 20. August d. J. am Bahnhofe in Richtenwald eine glänzende Fei-gheit an den Tag gelegt hat, aber merkwürdigerweise noch immer die Offiziers-

charge bekleidet. Mit der Namhaftmachung dieser edlen Jünglinge, welche sich lange weiß-blau-rotte Bänder an die Brust geheftet hatten, wäre das Fest so ziemlich charakterisirt. Schlag 6 Uhr sollte die Feier beginnen — aber — die Musik war nicht da. So vergingen mehr als zwei Stunden banger Erwartung, bis endlich ein Schlaumeier auf die geniale Idee verfiel, aus der Nachbarhaft ein Clavier herbeizuschaffen. Kaum hatte man, es war bereits 9 Uhr, den Kasten unter heissem Bemühen in die Wirtsstube gebracht, als auch die Musikbande mit Verlust von drei Mann auftauchte, welche letztere erst gegen 1 Uhr früh eintrafen. Zum Festredner hatte man sich einen der berühmtesten Männer des Königreichs Slovenien, einen gewissen Fribar aus Gili verschrieben. Ein Theil des geehrten Publicums bestand aus Bauern aus der Umgebung. Einer dieser Festgäste, namens Zicker von Kojnska glava, war vor Besuch des Festes zu einer bescheidenen Familie gekommen und erkundigte sich dort, wie viel ihn das Fest kosten könnte. Man rieth ihm, die Feier unter allen Umständen zu besuchen. Nachdem er jedoch seinen Geldbeutel wiederholt mit traurigen Blicken befehen hatte, setzte man ihm eine Schüssel voll saurer Rüben vor, welche er mit sichtlichem Wohlbehagen verzehrte. So gestärkt; zog der Bauer unter Dankesworten auf den Lippen zu seinen Gefinnungsgenossen. Doch genug des Scherzes. — So hat sich unser Caplan als tüchtiger Arrangeur trefflich bewährt. Insbesondere die Damenwelt ist ihm sicherlich zu großem Danke verpflichtet, da er ihr, jedenfalls als Vorbereitung für die heilige Adventzeit, mit Nachsicht der Sonntagsheiligung das seltene Vergnügen verschafft hat, wieder einmal nach Hergenslust zu tanzen. Von den hiesigen Beamten hat selbstverständlich keiner theilgenommen. Deutsche wolle in Zukunft der verehrliche Verein mit Einladungen verschonen.

**Aus Hohenegg** kommt uns eine Nachricht zu, die allgemein u. zw. aus mehrfachen Gründen überraschend wird. Gegen die Wahl des neuen (slavischen) Bezirksschulrathes für den Schulbezirk Gili wurde bekanntlich protestirt, und die Entscheidung der letzten Instanz ist noch ausständig. Trotzdem ist letzten Montag eine Bezirksschulrathssitzung, zu welcher die neu gewählten (slovenischen) Mitglieder einkerben wurden, abgehalten worden. Ist es schon an und für sich sehr auffällig, daß der Bezirksschulrath so eilig als in Amt und Würde stehend erklärt wird, bevor noch das letzte Wort seitens der obersten Behörde gesprochen worden ist — denn das Gesetz läßt diesbezüglich verschiedene Auslegungen offen — so ist einer der gefassten Beschlüsse, wie er hier (in Hohenegg) seitens der eingeweihten slavophilen Parteigänger bekannt gemacht wurde, um so auffälliger. Herr Moriz Stallner wurde nämlich nicht weiter zum Ortschulauferbestell. Daß der Grund zu dieser Maßregel, einem ausgezeichneten Schul- und Kinderfreund, einem so lebenswürdigen, concilianten und allgemein geachteten Manne gegenüber, nur ganz gemeine nationale Geheißigkeit ist, erhellt zum Ueberflus aus der Art, wie man in Hohenegger slavophilen Kreisen darüber zu sprechen für gut findet. Nebenbei sei bemerkt, daß Herr Stallner nicht nur jährlich 100 fl. für die hiesige Suppenanstalt (für arme Kinder) spendet, sondern auch zu Weihnachten 20 arme Schulkinder bekleiden läßt. Und eine solche rühmenswerte Schulfreundlichkeit wird nun, echt slovenisch, auf solche Art quittirt! Wenn Herr Lehrer Regoznik und seine Freunde auf diese Art ihrer Ehrenämter auch weiterhin zu walten gedenken, dann winkt den deutschen Schulfreunden im Bezirk eine schöne Zukunft!

Wir machen auf das in heutiger Nummer erscheinende Inserat des Boden-Specialgeschäftes von Rudolf Baur in Innsbruck, Rudolfstraße 4, aufmerksam. Die Mäntel, Joppen, Anzüge und echten Tiroler Lodenstoffe sind als solch, bauerhaft und

schön weit und breit bekannt und eignen sich sehr gut als praktische Weihnachts- und Festgeschenke. Obiges Geschäft versendet illustrierten Katalog und Muster gratis und franco.

## Vom Schwurgericht.

Gili, am 27. November 1893.

**Todtschlag.** Vorsitzender Herr KSPr. Dr. Gertscher, öffentlicher Ankläger Herr St.-A. Dr. Gallé, Verteidiger Herr Dr. Stepišnegg, Josef Kramberger, 18 Jahre alt, ledig, landwirtschaftlicher Hilfsarbeiter in Hirschendorf, hat, um den Nachbar Martin Lušnik zu ärgern, am 2. Juli 1893 Steine auf dessen Wiese geworfen. Als der Beschuldigte am 3. Juli 1893 abermals, diesmal mit Wassereimer, auf dem Grunde des Martin Lušnik erschien, entriß er ihm die Eimerkange und schlug ihn damit, ohne ihn am Körper zu beschädigen. Dann mischten sich die beiderseitigen Hausfrauen in den Streit; Martin Lušnik gab der Maria Kramberger mit der Faust einen Stoß und mit einem Peitschenstiele einen Schlag, worauf sie sofort abging. Jetzt griff der Beschuldigte zur Eimerkange, gieng auf Martin Lušnik los und gab ihm so heftige Schläge auf den Kopf, daß der Betroffene zusammenbrach und am 25. Juli an den Folgen der Verletzungen starb. Josef Kramberger verantwortete sich zwar dahin, daß Martin Lušnik mit einem Peitschenstiele auf ihn losgegangen sei, doch diese Verantwortung widerlegten Martin Lušnik und Johann Kramberger, welche sagten, daß der Beschuldigte seinen Gegner entwarf und dann niederschlug. Ueber Wahrheit der Geschworenen wurde Josef Kramberger wegen des Verbrechens des Todtschlages zum schweren Kerker in der Dauer von 2 1/2 Jahren verurtheilt.

**Vertagungen.** Die wider Johann Stanger wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung auf den 27. d. M. anberaumt gewesener Schwurgerichtsverhandlung mußte wegen dessen schwerer Erkrankung und jener wider Matthäus und Auguste Spende wegen des Verbrechens des Betruges am 28. d. M. angeordnete wegen Pflege neuerlicher Erhebungen vertagt werden.

## Vermischtes.

**Augen-Massage.** Vor Kurzem ist eine Notiz durch mehrere Blätter gegangen über eine Neuerung auf dem Gebiete der Massage, welche in medicinischen Kreisen Aufmerksamkeit erregte. Es handelt sich bei dem in Rede stehenden Verfahren darum, mittelst Massage (wenn man diese subtile Behandlung noch Massage nennen kann) eine normale Blutvertheilung im Hintergrunde des Auges (der Netzhaut) herzustellen bei gestörter Circulation dafelbst. Als Folge dieser Behandlung soll eine ganz bedeutende Verbesserung der Sehkraft konstatiert worden sein. Mit vortrefflichem Erfolg wurde diese Behandlungen der wissenschaftlichen Praxis eingeführt durch Professor v. Cederschöld, der im Jahre 1891 zur Behandlung des Großherzogs von Baden von Stockholm nach Karlsruhe berufen worden ist. Bekanntlich haben die berühmten Augenärzte Donders und Paget-Stecher schon vor 20 Jahren die lokale äußere Augenmassage angewendet; die Behandlungsweise kam aber wieder ab, bis Cederschöld sie zum neuen Leben erweckte.

## Kunst, Schriftthum, Bühne.

**Chemisch-technisches Lexikon.** Eine Sammlung von mehr als 14.000 Vorschriften für alle Gewerbe und technischen Künste. Herausgegeben von den Mitarbeitern der Chemisch-technischen Bibliothek redigiert von Dr. Josef Versch. In 20 Lieferungen zu 30 Kreuzer M. Hartlebens Verlag in Wien. In derselben Art, in welcher ein gutes Conversations-Lexikon ein für den täglichen Gebrauch bestimmtes Nachschlagewerk über die verschiedenen Zweige des allgemeinen Wissens bildet, soll das

Chemisch-technische Lexikon über alle Fragen auf dem Gebiete der Chemischen Technik im weitesten Sinne des Wortes raschen und sicheren Aufschluß geben. In mehr als 14.000 Abschnitten ertheilt es umfassende Anleitung über Arbeiten chemisch-technischer Natur für 250 Gewerbe, Kunstgewerbe, die Haus- und Landwirtschaft und erstet hierdurch im vollen Sinne des Wortes eine große Fachbibliothek. Die lexikalische Anordnung des Materiales gestattet das Auffinden des gesuchten Artikels in der kürzesten Zeit; der Umstand, daß die in dem Werke angeführten Vorschriften und Recepte ausschließlich solche sind, welche sich bei eingehender Prüfung vollaus bewährt haben, verbürgt das sichere Gelingen jeder Arbeit bei genauer Befolgung der hierfür in diesem Buche gegebenen Anleitungen. Seiner handlichen Form und dem Reichthum seines Inhaltes nach bildet das Chemisch-technische Lexikon ein Buch, welches keinen ist, in jeder Werkstatt des Gewerbes oder der Kunst, sowie in jeder Haushaltung seine Stelle als verlässlicher Rathgeber und Führer bei der Arbeit einzunehmen.

Der „Interessante Blatt-Kalender“. Im Verlage des „Interessanten Blattes“, Wien, ist soeben der Jahrgang 1894 des „Interessanten Blatt-Kalenders“ erschienen. Dieses reich illustrierte, allbeliebte Jahrbuch für alle Stände zeichnet sich wieder durch eine Fülle von vorzüglichen Illustrationen und der spannendsten Novellen aus. Die besten Schriftsteller Oesterreich-Ungarns haben an dem Kalender, der 54 Illustrationen enthält, mitgearbeitet. Allen voran ist Maurus Jókai zu erwähnen, der mit einer noch nicht veröffentlichten Novelle „Hunger treibt zur — Verirrt“ den Reigen eröffnet. Im folgen Vincenz Chiabacci, Auguste Groner, Gabriel Rosa, Jenny Ris-Neumann und viele Andere, deren Erzählungen alle mit trefflich ausgeführten Illustrationen versehen sind. Von besonderem Interesse sind die Porträtskizzen von R. Scheffel: „Uniere Künstlerinnen“, welche 26 vorzügliche künstlerisch ausgestattete Porträts der hervorragendsten Bühnenkünstlerinnen Oesterreichs enthalten. Außerdem bringt der „Interessante Blatt-Kalender“ noch zahlreiche andere illustrierte Essays, ein Kalendarium, einen Kalender für Defonomen, einige Hausmittel gegen Krankheiten u. s. w. Endlich bietet der Kalender seinem Abnehmer wieder die Hand zum Glück, da dertselbe ein Nützlich enthält, auf dessen richtige Lösung ein Preis, bestehend aus zwei Dosen mit Haupttreffern im Betrage von 50.000 und 25.000 fl., ausgesetzt ist. Der Preis des so populär gewordenen Kalenders beträgt elegant broschirt nur 50 kr. und gebunden in Salon-Ausgabe 85 kr. Derselbe kann durch die Administration des „Interessanten Blattes“ (Wien, Schulerstraße 14) und durch alle Buchhandlungen und Kalenderverleger bezogen werden.

## Briefkasten.

Vom 1. Dezember an befindet sich die Redaktion der „Deutschen Wacht“ im Hause der Buchhandlung Rakusky Nr. 5. 1. Stock. Sprechstunden des Redacteurs von 11—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags.

**50.000 Gulden** ist der Haupttreffer der Großen Innsbrucker 50 Kreuzer Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiderruflich am 6. Dezember 1893 stattfindet.

**Verfälschte schwarze Seide.** Man verkenne ein Mäntelchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kränzelt sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt wenig Nitz von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht brecht wird und leicht brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schwänzen“ weiter wenn sehr mit Harzöl beschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Masse, die sich im Gegenlag zur echten Seide nicht kränzelt, sondern kränzelt. Verdächtig man die Fäden der echten Seide, so geränzelt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabrik G. Genzberg & C. in L. Postitz, Büch. verfertigt gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Fäden und ganze Seide portio- und zollfrei n. d. Haus. Briefe kosten 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz.

**Gedenket**

bei Wetten, Spielen und Testamenten des Oiller Stadt-Versicherungs-Vereines.

### Die Rettung der Ostmark.

Geschichtliche Erzählung von Mark. Derwall.

Sol sagte dieser und sah sie wieder an. Ihre Hände sind geschickt und wohlthunend an meiner Wunde, aber sie kann doch nicht sterben!

Ja, — Nein! — Ihr habt recht, Herr, ich kann nicht hier bleiben, führt mich fort, Vater, sagte Gräfin Marie hastig.

Legt mir zuvor noch einen Verband auf, bat nun Starhemberg.

Die Jungfrau erfüllte schweigend seinen Wunsch und als sie nun den Blicken des Commandanten begegnete, erröthete sie tief und schlug die Augen nieder.

Habt Dank! Gute Nacht! sagte nun Starhemberg leise und schloß die Augen.

Comtesse Marie entfernte sich rasch mit ihrem Vater, der sie mürrisch nach seiner Wohnung brachte und ihr den bestimmten Befehl erteilte, nicht mehr aus dem Hause zu gehen, was auch immer geschehen möge.

Graf Förger hatte nur dies einzige Kind und seit er seine Gattin verloren, liebte und begte er seine Tochter Marie, wie seinen Augapfel. Sie war in jeder Hinsicht wohl gerathen und der innigsten Liebe ihres Vaters wert. Wahrheit, Natürlichkeit und große Herzengüte waren ihre vorzüglichsten Eigenschaften. Ihr reizendes Gesichtchen und ihre Anmuth gewannen ihr alle Herzen, deren Liebe sie sich gar wohl zu erhalten mußte.

Als sie nun von ihrem Vater mit so unvorhoffenem Unmuth nach Hause gebracht worden, sah sie eine Weile still und in Gedanken verloren, in einer Ecke. Sie war noch ganz betäubt von all den vielen Dingen, die sie heute erlebt hatte, die dem in klösterlicher Stille erzogenen Mädchen ganz wunderbar vorkamen.

Vor allem aber sah sie immer noch das bleiche Angesicht des Grafen Starhemberg und seinen traurigen Blick und trotz des Vaters Unwillen war sie doch innerlich froh, einmal so außerordentlich interessante Dinge erlebt zu haben.

Ihre zwar sehr strenge aber doch liebevolle Hofmeisterin hantierte schon längst in der Stube herum und wartete auf eine Gelegenheit, dem unbesonnenen Mädchen Vorstellungen zu machen über ihr unpassendes Betragen.

Als aber die erhoffte Frage — warum sie so ungnädig sei — immer noch nicht an sie gerichtet ward, begnügte sie sich, auch ohne diese ihre Predigt zu halten und machte der Comtesse bittere Vorwürfe, daß sie ohne ihr Wissen davon gelaufen zu den wilden Kriegshorden und sich dadurch den Unwillen aller feingestellten Menschen zugezogen habe!

Als sie endlich eine Pause machte, sagte zu ihrer Verwunderung Comtesse Marie ganz ruhig: Es war sehr interessant bei den Horden, Fräulein Klara.

Aber um Himmelswillen, so sagen Sie mir doch, wo Sie eigentlich gewesen sind?

In der Burg, Fräulein Klara, bei meinem Vater und beim Commandanten Starhemberg und beim Bischof Kolonitsch.

Um Gottes Barmherzigkeit! Und Sie sagen, Sie seien bei den Kriegshorden gewesen! Ja aber liebe Comtesse, solche hervorragende Helden nennt man doch keine Horden!

Nicht ich, Fräulein Klara, Sie selbst haben ja diese Männer so genannt.

Aber wie sind Sie dahin gekommen? Was ist dort vorgefallen?

Graf Starhemberg ist ein sehr schöner Mann. Papa hat es selbst gesagt. Sie glauben gar nicht, was er für seltsame Augen hat, wenn er einen ansieht, da — da hebt einem ordentlich das Herz!

Die Hofmeisterin war ob dieser Erzählung so entsetzt, daß sie sprachlos mit offenem Munde zugehört hatte.

Halten Sie ein, Comtesse! rief sie entrüstet. Was soll ich denn von Ihnen denken! Sind Sie denn ganz umgewandelt? Was ist mit Ihnen geschehen? Sie sprechen da von einem schönen Mann, als wäre das — als wäre das gar nichts Schlimmes!

Ist es denn so schlimm, von einem schönen Mann zu sprechen?

Freilich ist das schlimm!

Ja, wenn er aber wirklich so schön ist? darf man's dann auch nicht sagen?

Nein, nein, das darf man nicht! Eine Dame in Ihrem Alter darf noch an gar keinen Mann denken, am allerwenigsten an einen schönen Mann!

Fräulein Klara, zwei meiner Altersgenossinnen sind schon verheiratet!

Die Hofmeisterin schwieg.

Nach einer Weile aber sagte die junge Gräfin wieder: Ich kann nichts dafür, Fräulein Klara, daß ich immer und immer wieder an ihn denken muß!

Lassen Sie uns beten, Comtesse Marie und die heilige Jungfrau wird Sie erleuchten, auf daß Sie an bessere Dinge denken können!

Während des Betens kam die junge Gräfin zur Ueberzeugung, daß Starhemberg doch eigentlich ein böser Mann sein müsse. — Warum hatte er sie fortgeschickt, das war doch sehr unrecht, denn, was Bischof Kolonitsch erlaubt hatte, das konnte kein Unrecht gewesen sein und das konnte der Commandant auch erlauben! Und kurz und gut, sie mußte sich gefallen, daß er sie eigentlich beleidigt hatte.

Und nun hat sie die heilige Muttergottes inbrünstig, ihr Herz zu lenken, daß sie nicht mehr an diesen Mann denken müsse.

(Fortsetzung folgt in n.ä.ä. Nr. 11.)

**Lampen-**  
schirme, Lampenschleier,  
Papierspitzen, Bouquet-  
Manchetten, Torten-  
papiere in grosser Auswahl  
zu den billigsten Preisen bei  
**FRITZ RASCH,**  
Buch- und Papierhandlung  
in CILLI. 1107-1

Die Droguerie „zum gold.  
Kreuz, Cilli, Bahnhofstr. 7  
empfiehlt: Carbonsäure zur  
Desinfection, Krankenpflege-  
Artikel, Verbandstoffe, In-  
halations-Apparate und Irrigatoren, Bruch-  
bänder, Gummi-Artikel, Wasmuth's  
H. Hueraugenringe in der Uhr, chemisch-  
technische Producte, Mineralwässer und  
Quellenproducte, Bilsner, Sodener und  
Tamarinden-Pastillen u. s. w. 1090

Echte Bernhardiner Bruchsalbe  
zur gründlichen Heilung von  
Brüchen aller Art, wie:  
Brüche, Nabelbrüche etc.  
Eine grosse Büchse fl. 1.20,  
eine kleine Büchse 70 Kr.  
zu haben bei  
**ANTON NEDWED**  
Mohren-Apotheke  
GRAZ, Marplatz.

Buchen-Brennholz  
sowie weiches 1031-28  
**Unterzün dho lz**  
stets zu haben bei  
**Carl Teppel.**  
Holzplatz vis-à-vis Grünen Wiese.

**JOSEF JAMSCHEGG**

**Zwei Wohnungen**  
im I. Stock so gleich zu beziehen. An-  
zufragen, im „Schweizerhof“ bei  
Unger. 608

Deschmann's  
**Wanzen-Tinctur**  
Erprobtes Mittel zur gänzlichen Verilgung  
der Wanzenbrut. Probeflasche 25 Kr.  
Echter Pflanzennadel-Franzbranntwein als  
Einreibung bei gichtischen Leiden, schmerz-  
stillend, nerven- und muskeltärend a.  
45 Kr. Apotheke „zur Sonne“, Graz,  
Jakominiplatz 24. 1217-10

**Monatzzimmer**  
billigst zu vergeben. Wo, sagt die Ver-  
waltung des Blattes. 1207

Ausgezeichnete  
**Speisekartoffel,**  
eigene Fechsung, liefert zu 2 fl. 20 Kr.  
par 100 Kg. ab hiesiger Station, in  
grösseren Mengen auch franco Cilli.  
**Josef Schirza,**  
1267-2 Sachsenfeld.

Möblierte  
**ZIMMER**  
mit separierten Eingang sind sofort zu  
beziehen in der Villa Sanneck am  
Rann. 1257

Tüchtige 1259-2  
**Kellnerin,**  
wünscht ein Gasthaus in Pacht oder  
gegen Caution auf Rechnung zu nehmen.  
Briefe an die Verwaltung des Blattes.

**Cilli, Herrengasse Nr. 6**

**Eisenschimmel,**  
Wallach, 6 Jahre alt, nahezu 15 Faust  
hoch, fehlerfrei, guter Kenner, guter  
Zieler ist wegen Ueberzahl verkäuflich.  
Wo sagt die Expedition dieses Blattes.  
1266-2

Hochteiner  
**Gorgonzola**  
127-4 bei  
Alois Walland.

Biliges  
**Schaf-Fleisch**  
Gut Freienberg bei Cilli, offeriert  
frisches Schafffleisch mit 36 Kr. per Kilo  
in Stücken zu 15, 10 und 5 Kilo, je  
nach der Schwere des Schafes. Bestel-  
lungen sind an die obige Gutsver-  
waltung zu richten. Auch ist daselbst  
trockenes Buchen-Brennholz zu  
haben.

**Ein Gewölbe**  
am Hauptplatz Nr. 20, mit Specerei-  
Einrichtung ist vom 1. December 1893  
an zu vermieten. Anfragen in der  
Seifen-Niederlage des Herrn Josef Costa,  
Rathhausgasse. 969-a

**Wohnungs-  
Vermiethung.**  
In dem der Sparcasse der Stadtgemeinde  
Cilli gehörigen Hause Nr. 25 in der  
Herrengasse ist eine schöne Wohnung  
mit 3 Zimmern sammt Zugehör mit  
1. November d. J. zu vermieten. Näheres  
beim Hausbesorger im Sparcassegebäude.  
1158-6

Neu! Neu!  
Patentirte  
**Federhalter**  
aus der Hugo Fürst zu Windischgrätz'schen  
Fabrik.

Angenehmer, leichter Halter für  
jede Feder passend, sehr elastisch,  
dabei stärker als alle im Gebrauch stehen-  
den Halter. Kein Schreibkrampf.  
**Alleinverkauf für CILLI und  
Umgebung**  
bei 1268-6

**Fritz Rasch**  
Papierhandlung  
**CILLI.**  
Wiederverkäufer gesucht.

**Theodor Gunkel,**  
**Görz, Bad Tüffer,**  
Winter, Curorte. Sommer.  
183-a

Dem besten, echten, guten  
**Natur-Most**  
gleich, gibt **Most-Ersatz** nur gut ver-  
mengt mit reinem Wasser. Derselbe wird  
nur erzeugt von **Johann Krenn, Graz,**  
Schillerstrasse 14 und ist nur zu beziehen  
ab Graz oder Niederlagen.  
Für 280 Lit. Most fl. 5.50, incl. Kiste u.  
Flasche fl. 6.10, Für 150 Lit. Most fl. 3.20,  
incl. Kiste u. Flasche fl. 3.74, Für 100 Lit.  
Most fl. 2.50, für 60 Lit. Most fl. 1.60, für  
50 Lit. Most fl. 1.50 mit Flasche ohne Kiste.  
Post-Collis für 100 Lit. fl. 1.70, franco per  
Post. Für Arbeiter sind Flaschen für 5,  
10 u. 25 Lit. vorrätzig. 968-a  
Wiederverkäufer für Untertheil gesucht.  
950-2

# Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer Lotterie.

Ziehung  
schon  
Mittwoch

## Haupttreffer 50.000 Gulden

Lose à 50 kr.

empfiehlt

1221

„MERCUR“

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft  
WIEN, Wollzeile 10.

**Brustleidenden** und **Bluthustenden**  
gibt ein geheilter Brust-  
kranker kostenfreie Auskunft über  
sichere Heilung. E. Funke, Berlin,  
Wilhelmstrasse 5. 1212

### Bilder

bücher, Jugendschriften und  
Geschenkwerte für Er-  
wachsene in grösster Auswahl  
zu den billigsten Preisen bei

**FRITZ RASCH,**  
Buch- und Papierhandlung  
in Cill. 1108-4



### Heinrich Reppitsch

Zugschmied für Brückenwagenbau und

Kunstschlosserei 302-28

Cilli Steiermark



erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen,  
Gitterthüren und Geländer, Ornamente und  
Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grab-  
gitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-  
Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst.



### Visitkarten

in schönster Ausführung  
liefert zu den billigsten  
Preisen die

Buchdruckerei Joh. Rakusch.

# Wilhelm's

antiarthritischer anti rheumatischer  
**Blutreinigungs-Thee**

von

## Franz Wilhelm

Apotheker

zu Neunkirchen in Nied.-Oesterreich

ist durch alle Apotheken

zum Preise von ö. W. fl. 1.— per Packet

zu beziehen.

## G. Schmidl's Nachfolger, Cilli



empfehlen zu jeder Saison ihr gut assortiertes Lager von

**Tuch-, Current-, Manu-  
factur-, Leinen-, Wirk-,  
Kurz- und Modewaren,**

sowie

### Nähmaschinen

in grösster Auswahl, bestes Fabrikat  
zu sehr billigen Preisen. 368

## Damen-Confection

Rathhausgasse 16.

Modernste Neuheiten in Wintermänteln mit und ohne Pelz-  
verbrämung, Winter-Jacken und Caps und Regenmäntel  
sowie reizende

**Kindermäntel.**

Um gütigen Zuspruch bittet

Achtungsvoll

**Carl Roessner,**

Damenkleidermacher.

242



als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden.

Neustein's verpacktes  
**ELISABETH  
BLUTREINIGUNGS-PILLEN**

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten

als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden.

Neustein's verpacktes  
**ELISABETH  
BLUTREINIGUNGS-PILLEN**

Neustein's verpacktes  
**ELISABETH  
BLUTREINIGUNGS-PILLEN**

Neustein's verpacktes  
**ELISABETH  
BLUTREINIGUNGS-PILLEN**

Neustein's verpacktes  
**ELISABETH  
BLUTREINIGUNGS-PILLEN**

### Richters Anker-Steinbankkasten

sehen nach wie vor unerreicht da; sie sind  
das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder  
über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes  
andere Geschenk, weil sie viele Jahre halten  
und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt  
und vergrößert werden können. Die echten



### Anker-Steinbankkasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern  
ungeeignetes Lob gefunden hat, und das  
von allen, die es kennen, aus Überzeugung  
weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig  
in seiner Art dastehende Spiel- und Be-  
schäftigungsmittel noch nicht kennt, der  
lasse sich von der unterzeichneten Firma  
eiltig die neue reichillustrierte Preisliste  
kommen, und lese die darin abgedruckten  
überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst aus-  
drücklich: Richters Anker-Steinbankkasten und weise jeden Kasten ohne die  
Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann  
leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Stein-  
bankkasten sind zum Preise von 35 fr., 70 fr., 80 fr. bis 5 fl. und höher vorrätig

in allen feineren Spielwaren-Handlungen.

Neu! Richters Gedulds spiele: Ei des Columbus, Blitzableiter, Zornbrecher,  
Grillendäuer, Pythagoras usw. Die neuen Feste enthalten auch hochinteressante  
Aufgaben zu Doppelspielen. Preis 35 fr. das Spiel. Nur echt mit Anker!

**F. Ad. Richter & Co.,**

Erste Herr.-ungar. Kaiserl. und k. k. privilegierte Steinbankkasten-Fabrik,

Wien, I. Ribbelgengasse 4, Rudolfsbad, Nürnberg, Offen, Rotterdam, London E.C.,  
New-York.

# Avis!

Eine grosse Auswahl neu-  
ester Pelzwaren, wie  
**Muffe, Krügen und  
Mützen** sind eingetroffen und  
werden billigst verkauft bei  
**Johann Jellenz, Cilli, Rath-  
hausgasse 19.** 1157-12

Auch werden dort zu den höchsten Preisen alle Sorten  
Rauhwaren, als: Hasenfelle, Fächse, Marder etc. eingekauft.

Patentiert für ganz Europa.

# Die Zukunft der Tricot-Unterkleider.

Patentiert für ganz Europa.

Die neueste Erfindung auf diesem Gebiete sind

## Tricot-Unterkleider aus „waschbarem Plüsch“.

Dieselben vereinigen alle Eigenschaften in sich, die von einer guten und zweckmässigen Unterkleidung gefordert werden. Sie sind elastisch und porös, können wie gewöhnliche Hauswäsche gewaschen werden, laufen dabei nicht im geringsten ein, tragen sich äusserst angenehm, halten den Körper warm und in gleichmässiger Temperatur, bieten einen vorzüglichen Schutz gegen Erkältung, sind anerkannt als bestes hygienisches Erzeugniss und ausserordentlich preiswert.

Die gefertigte Firma hat erst, nachdem sie sich durch mannigfache praktische Versuche und fachmännische Untersuchungen die volle Ueberzeugung von den vorzüglichen Eigenschaften der Plüsch-Tricot-Unterkleider verschafft hat, so dass sie in der Lage ist, dieselben ihren langjährigen Kunden und einem P. T. Publicum zu empfehlen, das General-Depot für Oesterreich-Ungarn, en détail und en gros, übernimmt.

### Nachstehend die Original-Fabrikspreise:

| Plüsch-Herren-Unterjacken Nr. 1100            | Grösse          | klein      | mittelgross | gross      | sehr gross | extra gross |
|---|-----------------|------------|-------------|------------|------------|-------------|
|   |                 | 3          | 4           | 5          | 6          | 7           |
| Original-Fabrikspreis per Stück fl.           |                 | 1.50       | 1.60        | 1.75       | 1.85       | 2.10        |
| Plüsch-Herren-Jügerhemden Nr. 1102            | Halsweiten: cm. | 37, 38, 39 | 39, 40, 41  | 41, 42, 43 | 43, 44, 45 | 46, 47, 48  |
|   |                 | Grösse     | 3           | 4          | 5          | 6           |
| Original-Fabrikspreis per Stück fl.           |                 | 1.85       | 2.—         | 2.25       | 2.40       | 2.75        |
| Plüsch-Touristenhemden Nr. 1100               |                 | 2.25       | 2.50        | 2.75       | 3.—        | 3.25        |
| Plüsch-Herren-Gilets ohne Aermel Nr. 1100     |                 | 2.—        | 2.15        | 2.35       | —          | —           |
| Plüsch-Herren-Gilets mit Aermel Nr. 1100      |                 | 2.75       | 3.—         | 3.25       | —          | —           |
| Plüsch-Herren-Unterbeinkleider Nr. 1100       | Grösse          | klein      | mittelgross | gross      | sehr gross | extra gross |
|   |                 | 3          | 4           | 5          | 6          | 7           |
| Originalpreis pr Stück fl.                    |                 | 1.70       | 1.85        | 2.—        | 2.25       | 2.75        |
| Plüsch-Damen-Unterjacken Nr. 1102             | kurze Aermel    | 1.40       | 1.50        | 1.70       | 2.—        | —           |
|   |                 | 1.50       | 1.70        | 1.50       | 2.10       | —           |
| Plüsch-Damenhemden Nr. 1102                   | kurze Aermel    | 1.75       | 2.—         | 2.25       | 2.75       | —           |
|   |                 | 2.—        | 2.10        | 2.35       | 2.75       | —           |
| Plüsch-Damen Unterbeinkleider Nr. 1100        | mit Elastic     | 1.75       | 1.85        | 2.—        | 2.35       | —           |
|   |                 | 2.—        | 2.1         | 2.35       | 2.75       | —           |
| Plüsch-Damen-Unterröcke Nr. 1170, farbige fl. | detto           | —          | 2.25        | 2.75       | —          | —           |
|   |                 | —          | 2.75        | 3.—        | —          | —           |

### Plüsch-Stoff per Meter 88 cm breit per Meter fl. 1.40

Der Plüsch-Stoff eignet sich ausserordentlich gut für Damen- und Kinder-Confection und empfehlen wir unsere geschmackvoll ausgeführten Plüsch-Kinderkleidchen, Pagon Empire

|  | per Stück fl. | 2    | 4     | 6 Jahre |
|--|---------------|------|-------|---------|
| Plüsch-Kindermäntel, gefüttert   | 3.75          | 4.—  | 4.25  | —       |
| Plüsch-Damenjacken (Mantines), ungefüttert fl. 6, gefüttert fl. 6.75, mit Pelzbesatz | 9.50          | 10.— | 10.50 | —       |
| Plüsch-Hütchen, nett arrangiert  | 12.—          | —    | —     | —       |
|  | 3.50          | —    | —     | —       |

## Schostal & Härtlein, k. u. k. Hof-Wäsche-Fabriks-Niederlage in Wien.

Haupt-Depot: I., Kärntnerstrasse 13.

Fillialen in Wien: I., Graben 30 und Stock-im-Eisenplatz 1. Prag, Graben 37.

Preiscurante über Plüsch-Unterkleider und Plüsch-Stoffproben gratis und franco.

Anfragen wegen Erichtung von Verkaufsstellen in der Provinz beliebe man zu richten an Schostal & Härtlein in Wien. — Provinzbestellungen gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Nichtconvenientes wird innerhalb 8 Tagen gegen Rückerstattung des Betrages retourgenommen. Illustr. Wäsche-Preiscurante über Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Tisch- und Bettwäsche, Taschentücher, Diener-Küchenwäsche, ferner Kostenüberschläge für Brautausstattungen franco und gratis. 1245—5

**EIN MANN (Pensionist),** welcher im Schreibfache versiert ist, findet in einem Markte Untersteuermarks lohnenden Erwerb. Geeignete Anträge sind zu richten an die Administration dieses Blattes. 1273-2

## Lehrmädchen

wird gegen unentgeltliche Verpflegung sofort aufgenommen bei Carl Rössner, Damenkleidermacher in Cilli. Dasselbst sind zwei neue Singer Nähmaschinen billigst zu verkaufen.

## Maschinenschlosser,

geprüfter Maschinist, mit langjährigen guten Zeugnissen, sucht Stellung. Auskünfte in der Verwaltung des Blattes. 1269-3

**Im neuen Hause in der Grabengasse** ist ebenerdig ein kleines möbliertes Zimmer um 7 fl. monatlich zu vermieten.

Anfrage ebenerdig im Hofe beim Hausmeister. 1278-3

## Bedienerin,

welche alle häuslichen Arbeiten verrichten und gut kochen kann, sucht Posten. Auskunft ertheilt die Verwaltung des Blattes. 1274

## Gänsefedern

nur 60 Kreuzer ein halbes Kilo. Diese Gänsefedern sind ganz neu, von grauen Gänsen, mit der Hand geschliffen, ein halbes Kilo nur 60 kr. und bessere Sorte nur 70 kr. Diese grauen Gänsefedern werden in Probepostcoll mit 5 Kilo gegen Postnachnahme versandt. Jakob Krasa, Bettfedernhandlung in Prag 620-I. Untausch gestattet. 1275

**MAGGI** Suppenwärze ist frisch eingetroffen bei: Traun & Stiger. 1271

# Tiroler Loden

1277-10

Erste Bezugsquelle

Special-Geschäft

**Rudolf Baur**

Innsbruck (Tirol), Rudolfstrasse 4.

Fertige Havelocks, Joppen und wasserdichte Wettermäntel

Touristen-Ausrüstung.

Grösste Auswahl in

**Tiroler Damenloden**

Versandt nach Meter.

Illustrierter Katalog und Muster gratis und franco.

Passend zu **Viel billiger als sonst!**

## Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken.

Die grösste Auswahl in Hüten, Pelzmützen, Muffen, Pelz-Garituren, Damen- und Kinder-Mänteln, mit und ohne Pelzfutter, Caps, Jacken, Blousen, Jupons, empfindlichen Miedern, Miederschützern mit und ohne Aermeln, Seiden- und Chanillen-Echarps, Chanillen-Tüchern, Herren- und Damen-Wäsche, Schürzen, Handschuhen, Bändern, Spitzen, Schleiern und vielen anderen Artikeln bei

**Meta Waupotitsch.**

# Essenzen

zur sofortigen unfehlbaren Erzeugung sämtlicher Spirituosen, feiner Tafelliqueure und Specialitäten liefere ich in brillanter Qualität. Nebstdem offeriere ich Essigessenzen, 30% chemisch rein, zur Erzeugung von pikant-scharfem Weinessig und gewöhnlichem Essig. Recepte u. Plakate werden gratis beigegeben. Für beste Erfolge wird garantiert. — Preisliste versende franco.

**Carl Philipp Pollak**  
Essenzen-Specialitäten-Fabrik  
PRAG. 1005-50

Solide Vertreter gesucht.

Sliwowitz Ein möbliertes gassenseitiges

## Zimmer

garantiert echt, liefert jedes Quantum zu billigen Preisen Max Berling in Schillern, Post Rohitsch. Muster auf Verlangen gratis 1279-3

ist sogleich billig zu vergeben. Herrengasse Nr. 23, I. Stock. 1280